



UDK 811.112.2'374'373.7=112.2

Übersichtsartikel

Eingesandt am 08.12. 2016

Angenommen für Publikation am 29.11. 2017

Nikolina Miletić

Universität Zadar

Probleme der deutschen Sprichwortlexikographie

„(...) alle Sprichwörter aufzuschreiben ist so wenig möglich als die Sterne im Himmel zu zählen oder die See auszuschöpfen (...)“ (Simrock 1846: 24)

Die Darstellung phraseologischer Einheiten in ein- und zweisprachigen Wörterbüchern wird in letzter Zeit mehrmals zum Diskussionsgegenstand linguistischer Arbeiten (z.B. Burger 1983; 1989; 2010; Dobrovolskij 2010; Jesenšek 2011; Korhonen 2000; 2011). Fleischer (1982: 31) hob schon seinerzeit hervor, dass die lexikographische Kodifizierung der Phraseme einer Verbesserung bedarf und dies nicht nur in allgemeinen ein- und zweisprachigen Wörterbüchern sondern auch in speziellen phraseologischen Wörterbüchern. Fast zwanzig Jahre später gibt Burger (2010) Vorschläge für die Einführung von Phrasemen in die Wörterbücher, um den Benutzern die Suche nach einem bestimmten Phrasem zu erleichtern. Da Sprichwörter mit anderen Phrasemen Ähnlichkeiten (Polylexikalität, Festigkeit, Idiomatizität) aufweisen, werden diese oft in Wörterbüchern überhaupt nicht voneinander abgetrennt. Dieser Beitrag hat als Ziel die makro- und mikrostrukturellen Problembereiche der Sprichwörterbücher zu erörtern.

Schlüsselwörter: Wörterbücher; Phraseographie; Sprichwortlexikographie; mikro- und makrostrukturelle Problembereiche.

1. Eine diachronische Übersicht der Phraseographie

Die *Phraseographie* ist ein Teilgebiet der Phraseologie, das sich mit Phrasemen in Wörterbüchern befasst. Die Phraseographie kann aber auch als Teil der Lexikographie angesehen werden, die ein selbständiges Forschungsgebiet der Wörterbuchforschung ist. Die Phraseographie beschäftigt sich mit der Theorie der Phraseologie in Bezug auf die Darstellung von Phrasemen in Wörterbüchern und mit Phrasemen in der praktischen Wörterbucharbeit (vgl. Hallsteinsdottir 2006: 91). Für das For-



schungsgebiet der Phraseographie sollte man vom „Bereich der Phraseologie im weiteren Sinne“ (Burger 2010: 14) ausgehen, denn nicht nur Idiome gehören zum Aufgabenbereich der Phraseographie, sondern alle Phraseme (damit auch Sprichwörter). Beim Erlernen, Verstehen und Übersetzen der Phraseme einer Sprache, sei es die Muttersprache oder die Fremdsprache, sind lexikographische Nachschlagwerke die wichtigsten Hilfsmittel. Die ungenaue und uneinheitliche Theorie der Phraseographie reflektiert sich auf die Praxis, z.B. in den Wörterbuchaußentexten wird oft die fehlende Terminologie bemängelt. Mehrere Autoren wie z.B. Grzybek (1984, 1992), Mieder (1984, 1986, 2003), Kispál (2007) betonen ähnliche (manchmal auch identische) makro- und mikrostrukturelle Problembereiche.

Die ersten lexikographischen Werke, die auch deutsche phraseologische Einheiten beinhalten, entstanden im 16. Jahrhundert (vgl. Müller 2007: 939). Zu diesen Wörterbüchern zählt das *Dictionarium Latinogermanicum* (1556) von Johannes Frisius und dessen erweiterte Form *Lexicon trilingue* von David Schelling und Helfricus Emmel. Das Werk von Josua Maaler *Die Teütsch Spraach* (1561) enthält viele Phraseme mit Markierung und Bedeutungserläuterung (vgl. Müller/Kunzel 2007: 939-940). Korhonen (2011) bezeichnet auf der einen Seite Maalers Wörterbuch „als das erste ausführliche alphabetische deutsche Wörterbuch, das vom Deutschen ausgeht“, während er auf der anderen Seite darauf hinweist, dass Maaler das *Dictionarium Latinogermanicum* von Johannes Frisius bearbeitet habe (vgl. Korhonen 2011: 15). Das Werk *Teütsche Sprach und Weißheit* (1616) von Georg Henisch gibt im Gegensatz zu Maaler Quellen zu Phrasemen an, jedoch kennzeichnet er dieselben sehr unsystematisch als *phrases*, d.h. unterschiedliche phraseologische Typen werden nicht differenziert.

Im 17. und 18. Jahrhundert begann man Phraseme als lexikographische Sprach-einheiten der Wörterbücher zu berücksichtigen (vgl. Müller/Kunzel 2007: 940). All diesen lexikographischen Werken ist das Fehlen einer einheitlichen Terminologie in der Wörterbucheinleitung gemeinsam. Neuere Untersuchungen zeigen, dass dasselbe Problem noch immer besteht. Burger (2010) hebt hervor, dass die früheren phraseologischen Wörterbücher noch schlechter waren als allgemeine Wörterbücher und, dass Duden 11 schon eine Verbesserung darstellt. Abschließend rät er, dass die Forderungen der Phraseologie-Forschung in die Wörterbücher eingeführt werden sollten (vgl. Burger 2010: 179). Die Kritik an den Wörterbüchern in den letzten Jahren sollte als Vorschlag für künftige Wörterbücher gelten (vgl. Cieslarova 2010: 35).



2. Probleme der lexikographischen Darstellung der Phraseologie

Jedes „lexikographisch erfasstes Phrasem“ sollte „in semantischer, syntaktischer und pragmatischer Sicht vollständig und explizit“ beschrieben werden, da dies „die Voraussetzung für seinen kontext- und situationsgerechten Gebrauch in der Rede“ ist (Dobrovolskij 2002: 363). Für die metaphraseographische Diskussion über die Darstellung von Phrasemen sollte man zwischen den allgemeinsprachlichen Wörterbüchern und den speziellen phraseologischen Wörterbüchern unterscheiden (vgl. Fleischer 1997: 233). Weiterhin kann man zwischen ein-, zwei- oder mehrsprachigen Wörterbüchern unterscheiden.

Zur Darstellung der Phraseologie im Wörterbuch gibt es zahlreiche theoretische Überlegungen, Wörterbuchanalysen und Verbesserungsvorschläge (vgl. Burger 2010; Fleischer 1997; Jesenšek 2015; Korhonen 2010; Stantcheva 1999). Die meisten Arbeiten, die sich mit der deutschen Phraseologie beschäftigen, kommen zum Beschluss, dass die Beschreibung der Phraseologie in Printwörterbüchern mangelhaft ist. Der Mangel bezieht sich auf den makrostrukturellen (die Definition, die Selektion und die Anordnung der Phraseme in die Wörterbuchstruktur) und den mikrostrukturellen (die Angaben im Wörterbuchartikel) Problembereich. Hinsichtlich der Problematik gibt Burger (2010) Vorschläge für die Einführung von Phrasemen in die Wörterbücher, indem er sechs relevante Fragen zur Phraseographie, die sich Benutzer stellen, beantwortet: (1) Ist eine Wortverbindung phraseologisch? (2) Unter welchem Stichwort findet man das Phrasem? (3) An welcher Stelle im Artikel findet man das Phrasem? (4) Welches ist die normale Form eines Phrasems? (5) Was bedeutet das Phrasem? (6) In welchen Situationen und unter welchen Bedingungen kann man das Phrasem (nicht) verwenden? (Burger 2010: 181-194).

Stantcheva (1999) befasste sich mit den Problemen der Phraseologie im einsprachigen deutschen Bedeutungswörterbuch des 20. Jahrhunderts. Sie untersuchte den Stellenwert der Phraseologie in acht einsprachigen deutschen Wörterbüchern. Sie ging von der Tatsache aus, dass es die Disziplin Phraseologie zu dieser Zeit überhaupt nicht gab. Speziell konzentrierte sie sich auf die Beschreibung der Phraseme in der Wörterbucheinleitung. Das Ziel ihrer Arbeit war nicht Phraseme zum wichtigsten Aspekt der Sprache hervorzuheben, sondern auf die mangelnden Informationen und Terminologie in der Wörterbucheinleitung aufmerksam zu machen. Stantcheva (1999) kam zum Beschluss, dass sich mit der Entwicklung der Phraseologieforschung der Stellenwert der Informationen im Vorwort nicht verbesserte.

Was die speziellen Phraseologiewörterbücher angeht, analysierte Korhonen (2011) in seinem Beitrag die Darstellung der Phraseologie im Duden 11. Dabei



nahm er die makro- und mikrostrukturellen Problembereiche in Betracht, d.h. die Definition, die äußere Selektion, Zuordnungslemma, die Anordnung von Phrasemen mit einer gemeinsamen Komponente in einem Wörterbuchartikel, die Gestaltung der Nennform, Information zur Bedeutung und der Gebrauch von Phrasemen. Als Erstes kritisierte er überhaupt den Titel des Wörterbuches *Redewendungen*. Da im Wörterbuch auch Sprichwörter vorkommen, wäre der Titel *Wörterbuch der deutschen Phraseologie* oder *Phraseologisches Wörterbuch der deutschen Sprache* geeigneter (Korhonen 2011: 137). Eine weitere Kritik fiel auf die uneinheitliche Terminologie. Die Termini *Redensart*, *feste Wendung*, *idiomatische Wendung*, *feste Verbindung*, *idiomatische Verbindung*, *Idiom*, *Wortgruppenlexem*, *Phraseologismus* und *Phraseolexem* werden als Synonyme betrachtet (vgl. Korhonen 2011: 138). Die Sprichwörter *Alter schützt vor Torheit nicht / Kleider machen Leute* werden als *sprichwörtliche Redensarten* (der Begriff wird im Wörterbuchaußentext nicht näher erklärt) charakterisiert und die Sprichwörter *Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen / Der Mensch denkt, Gott lenkt* werden als Redensarten gekennzeichnet. Hrisztova-Gotthardt (2010: 53) zufolge ist die Unterscheidung der Spruchtypen und ihrer Hauptmerkmale sowie die Erstellung eindeutiger Auswahlkriterien für die Gestaltung spezieller phraseologischer bzw. Sprichwörterbücher unabdingbar.

Was die äußere Selektion im Duden 11 angeht, steht in der Einleitung, dass „die gebräuchlichsten festen Wendungen der deutschen Gegenwartssprache möglichst umfassend“ (Duden 11 2002: 15) aufgezeichnet sind. Im Wörterbuch kann man aber auch Phraseme finden, die explizit als „selten“ markiert wurden, wie z.B. *passen wie der Igel zum Taschentuch/Handtuch* (ugs. selten). Phraseme werden im Duden 11 einem Hauptstichwort zugeordnet, „das entweder das erste Wort oder eines der wichtigsten sinntragenden Wörter der jeweiligen Wendung ist“ (Duden 11 2002: 21). Korhonen (2011) kritisiert diese Entscheidung, das Hauptstichwort einmal nach dem mechanischen und ein andermal nach dem semantischen Prinzip zu ordnen (vgl. Korhonen 2011: 143). Das zweite Problem ist der Begriff *sinntragendes Wort*. „Ist es etwa ein Wort, das außerhalb der Phraseologie eine oder mehrere Bedeutungen besitzt, also ein Lexem, oder eine Komponente, die speziell für die Gesamtbedeutung eines Phraseologismus von Relevanz ist?“ (Korhonen 2011: 143). Für einen Nichtmuttersprachler ist es schwer zu entscheiden, was in einem Phrasem das sinntragende Wort ist.

Was den mikrostrukturellen Problembereich angeht, haben manchmal mehrere Phraseme das gleiche Hauptstichwort und das Problem ist, wie diese Wörterbuchartikel am besten angeordnet werden sollten, damit sie dem Benutzer möglichst schnell zugänglich sind. Dieses Problem bezieht sich vor allem auf Phraseme, in



denen ein Substantiv als Basiskomponente erscheint. Duden 11 ordnet solche Phraseme nach dem Prinzip, das sich am Kasus bzw. präpositionalem Anschluss orientiert, d.h. kasuelle Substantive haben Vorrang und die Kasushierarchie sieht folgend aus: Nominativ-Akkusativ-Dativ-Genitiv. Danach folgen Phraseme mit präpositionalem Substantiv in der alphabetischen Reihenfolge der Präpositionen, z.B.: Herz: *jmdm. blutet das Herz* (Nominativ); *jmdm. das Herz brechen* (Akkusativ); *seinem Herzen Luft machen* (Dativ); *schweren Herzens* (Genitiv); *jmdm. ans Herz gewachsen sein* (an); *etw. auf dem Herzen haben* (auf); *jmdn. ins Herz schießen* (in); *mit halbem Herzen* (mit) usw. (Duden 11 2002: 21). In der Einleitung wird jedoch nicht näher erklärt, wie die Zuordnung erfolgt, wenn Phraseme mit gemeinsamem Zuordnungslemma erscheinen, in denen das Substantiv im gleichen Kasus steht bzw. die gleiche Präposition hat.

Das Problem der Nennform im Duden 11 bearbeitete Korhonen (2011) sehr ausführlich. Die Nennform ist die Form, in der das Phrasem im Wörterbuchartikel aufgeführt wird (vgl. Burger 1989: 34). Es ist nicht immer leicht zu entscheiden, ob ein Phrasem in Satz- bzw. Wortgruppenform erscheinen sollte (vgl. Korhonen 2011: 149). Folgendes Beispiel soll das Problem anschaulicher machen: *das ist (doch) kein Beinbruch!* (Duden 11 2002: 105). Problematisch bei dieser Nennform ist, dass das Phrasem im Belegteil in einer anderen Form erscheint *Übelkeit und Erbrechen sind kein Beinbruch, die Mutter hat Zäpfchen (...)* (ebd.). Wie man sehen kann, erscheint im Beleg kein Ausruf und es wäre angemessener als Nennform¹ den Infinitiv (mit Subjektmarkierung) zu nennen.

Die Information zur Bedeutung und der Gebrauch von Phrasemen gehören zum mikrostrukturellen Problembereich. Bei der Bedeutungserläuterung werden im Duden 11 Paraphrasen, Synonyme und pragmatische Kommentare angeführt. „Da Phraseologismen im Vergleich zu Einwortlexemen ein semantisch-pragmatischer Mehrwert zukommt, sollten ihre Bedeutungs- und Gebrauchsbeschreibungen entsprechend sorgfältig gestaltet werden“ (Korhonen 2011: 159).

3. Sprichwörterlexikographie

In der Volkskunde verwendet man den Terminus *Parömiologie* für die Erforschung von Sprichwörtern. Demnach ist die Parömiographie ein Teilbereich, der die Sprichwortlexikographie thematisiert. Nach Mieder (1989) beschäftigt sich „die Parömiographie mit der schriftlichen Überlieferung von Sprichwörtern, sprichwörtlichen Redensarten und Sondergruppen wie Wettersprichwörtern, Wellerismen

¹ Zur Kritik an der Nennform im Duden vgl. Korhonen (2011, 149f.).



(Sagewörtern) und Rechtssprüchwörtern“ (Mieder 1989: 1033). Da aber davon ausgegangen wird, dass Sprichwörter zur Phraseologie im weiteren Sinne angehören, wird hier der Terminus *Sprichwortlexikographie* verwendet. Kispál (2007) betont, dass Probleme der Sprichwortlexikographie bis 1984 überhaupt nicht näher eingegangen wurden. Mieder (1984) gibt einen ausführlichen Überblick der neuhochdeutschen Sprichwortsammlungen vom 16. bis zum 20. Jahrhundert. Mieder (1989) thematisiert auch anderssprachige und mehrsprachige Sammlungen. In seinem Beitrag betont er, dass frühere Sammlungen, die einen moralisch-didaktischen Charakter haben, zwar Bedeutungserläuterungen enthalten, jedoch fehlt eine systematische Anordnung. Danach folgten Sprichwörterbücher mit unterschiedlichen Aufbausystemen: alphabetische nach dem ersten Wort, nach dem ABC alphabetisiert, alphabetisch nach Stichwörtern usw. Im Weiteren hebt er hervor, dass internationale Forscher der Meinung sind, dass die alphabetische Anordnung der Stichwörter das geeignetste System ist (vgl. Mieder 1989: 1033).

Dobrovol'skij (1997: 48) zufolge sollte man sich bei der Erstellung eines Nachschlagewerkes zuerst die Frage nach dem Inventar der Sprachdaten, die ins Wörterbuch einfließen sollen, stellen. Die Selektionsprinzipien sind der „Ausgangspunkt einer jeden lexikographischen Auseinandersetzung mit der Phraseologie“, d.h. auch den Sprichwörtern (Jesenšek 2006: 62). In jedem Wörterbuch gibt es eine bestimmte Auswahl, obwohl es keine allgemein festgelegten und akzeptierten Selektionskriterien gibt. Grzybek (1991: 24) spricht in dieser Hinsicht von Maximalismus und Minimalismus. Der Maximalismus bedeutet möglichst viele Sprichwörter einer Kultur aufzunehmen und der Minimalismus bedeutet nur der Sprachgemeinschaft allgemein bekannte Sprichwörter aufzuzeichnen. Durčo (2006: 3) schlägt ein Sprichwortoptimum vor, das „ein offenes erprobtes Korpus von Sprichwörtern, erstellt auf der Basis des lexikographisch-linguistischen, empirisch- und korpusbasierten Wissens über die aktuelle parömiologische Situation in der Gegenwartssprache“ ist.

Parömiologen befassen sich schon lange mit den Aufbau Problemen der Sprichwörterbücher und Mieder (1989) schlägt eine dringende Zusammenarbeit der Parömiographen und Lexikographen vor, die zur Verbesserung der künftlichen Sprichwörterbücher und allgemeinen Wörterbüchern führen würde.

4. Sprichwörterbücher

In der Lexikographie wird die Bezeichnung *Sprichwörterbuch* für die Spezialwörterbücher, die Sprichwörter enthalten, verwendet. Detaillierter formuliert sind es



Wörterbücher, die generell Sprichwörter verzeichnen und nur in kleinem Umfang Wellerismen, Bauernregeln, Wettersprichwörter, sprichwörtliche Redensarten und Redewendungen. Nach dem Informationsgehalt wird zwischen Sprichwortlisten und den Sprichwörterbüchern, die semantische, pragmatische u.a. Angaben umfassen, unterschieden (vgl. Hrisztova-Gotthardt 2010: 29).

Da Sprichwörter mit anderen Phrasemen Ähnlichkeiten (Idiomatizität, Polylexikalität, Stabilität) haben, werden diese oft in Wörterbüchern überhaupt nicht voneinander abgetrennt. Kispál (2007) betont die Tatsache, dass allgemeine phraseologische Wörterbücher einen größeren Leserkreis haben als Wörterbücher, die nur spezifische phraseologische Einheiten (z.B. Sprichwörter) enthalten. Jedoch kann sich ein spezifisches Wörterbuch mehr einem bestimmten Phrasentyp widmen und es ausführlicher beschreiben.

Sprichwörterbücher klassifiziert man nach verschiedenen Aspekten: Nach dem Sprachdatenangebot (allgemeine oder spezielle Sprichwörterbücher), nach dem Umfang der Sprachdaten (Sprichwortlisten ohne Bedeutungsangaben oder Sprichwörterbücher mit semantischen Angaben), nach der Anordnung der Sprichwörter (alphabetisch oder thematisch), synchrone oder diachrone Sprichwörterbücher, nach der Diatopie (mundartliche Sprichwörterbücher oder die mit Sprachvarietäten), nach dem Adressatenkreis (z.B. Sprichwörterbücher für Lerner) und nach der Sprache (einsprachige oder zwei- und mehrsprachige Sprichwörterbücher) (vgl. Kispál 2007: 415).

Schon die alten Griechen und die Römer sammelten Sprichwörter. Im Mittelalter dienten diese Sammlungen vor allem dem Lateinunterricht und der Erziehung. Im 16. und 17. Jahrhundert dienten die Sammlungen der moralischen Erziehung, und diese Sprichwörter waren mit Bedeutungserläuterungen angegeben.

Als erste deutschsprachige Sprichwortsammlung gilt die von Johann Agricola (1534) mit seinen 750 Sprichwörtern. Er gilt als Vorläufer der populären alphabetischen Anordnung der Texte, obwohl dieses in seinem Werk nicht konsequent durchgeführt wurde (vgl. Hrisztova-Gotthardt 2010: 53). Ihm folgte 1541 die Sammlung von Sebastian Franck mit 7000 Sprichwörtern. Die 1548 erschienene Sammlung von Christian Egenolff mit 1320 Sprichwörtern bezeichnet Mieder (1989) als „Raubdruck“, die auch zur populärsten Sprichwortsammlung des 16. Jahrhunderts wurde. Diese drei Sammlungen könnte man als Sprichwörterlisten bezeichnen und nicht als Sprichwörterbücher. Die barocken Sammlungen sehen Lexikographen als einen Fortschritt, denn sie enthalten über 21 000 alphabetisch angeordnete Sprichwörter, doch fehlt jede logische Anordnung, was dem Benutzer



das Suchen eines bestimmten Sprichwortes erschwert (vgl. Mieder 1989: 1034).

Was Sprichwortsammlungen des 19. Jahrhundert angeht, ist das *Deutsche Sprichwörterlexikon* (1867-1880) von Karl Friedrich Wilhelm Wander mit seinen 250 000 Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten mit Quellenangaben, mit alphabetischer Anordnung der Stichwörter, fremdsprachlicher Parallelen und kulturgeschichtlichen Erklärungen das größte Werk der deutschen Parömiographie. Im 20. Jahrhundert erschien das *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* (1973) von Lutz Röhrich und die 4 500 *Antisprichwörter* (drei Bände: 1982, 1985 und 1989; in jedem Band 1500 Antisprichwörter) von Wolfgang Mieder, mit denen er zeigt, dass Sprichwörter noch immer populär sind (vgl. Mieder 1989: 1036). Den Begriff *Antisprichwörter* führte Mieder (1982) ein. Antisprichwörter sind nicht neu kreierte Sprichwörter, die „eine Gegenposition gegen die alten Sprichwörter aufbauen würden, sondern (...) Modifikationen von bekannten Sprichwörtern“ (Burger 2010: 122). Mieder (1982) bezeichnet sie selber als „sprachliche Eintagsfliegen“ und als „witzige, ironische und satirische Variationen von Sprichwörtern“. Einige Antisprichwörter wurden durch den wiederholten Gebrauch zu neuen Sprichwörtern. Beispiele für Antisprichwörter sind: *Überstund hat Gold im Mund / Wer Geld sät, soll Kapital ernten*. Im Jahre 1998 erschien seine neueste Antisprichwortsammlung, die ausschließlich Sprichwort- und keine Redensartverfremdungen aufnahm.

Was elektronische Datenbanken angeht, entstand im Jahr 2010 im Rahmen des EU-geförderten Sprichwort Forschungsprojektes die mehrsprachige parömiologische Datenbank SprichWort². Es handelt sich dabei um eine online-Lernplattform zur Vermittlung von Sprichwörtern. Diese besteht aus drei Komponenten: einer mehrsprachigen SprichWort-Datenbank, den didaktischen Inhalten und einer SprichWort Community. Die einbezogenen Sprachen, die jeweils auch Nachbarsprachen sind, sind Deutsch, Slowenisch, Slowakisch, Tschechisch und Ungarisch. Diese Plattform ist mit unterschiedlicher Gewichtung auf Fremdsprachenlerner, Fremdsprachenvermittler, Entwickler von E-Lernmaterialien, Parömiologen, Parömiographen und Sprichwort Interessierte gerichtet.

Weiterhin erstellten Matti Kuusi und seine Tochter Outi Lauhakangas die Sprichwortdatenbank des *Internationalen Sprichwörtertypen-Systems*. In dieser Datenbank kann ein ganzes oder nur ein Teil eines Sprichwortes abgerufen werden, wobei die Restriktion die Aufsuchung nur in der englischen Sprache ist. Daneben kann man beim Anklicken eines Sprichworts, die vollständige Quelle bzw.

² Für eine ausführliche Projektbeschreibung vgl. Jesenšek (2010 und 2012).



Sammlungen und Artikel sowie die Sprache, in der dieses Sprichwort aufgefunden wurde, entdecken (vgl. Hrisztova-Gotthardt 2010: 97f.).

Die Sprichwortdatenbanken weisen im Vergleich zu Printwörterbüchern wesentliche Vorteile nach. Printwörterbücher sind dagegen einigen Restriktionen ausgesetzt. In Printwörterbüchern werden die Definition und die Selektionskriterien nicht durchgängig beachtet, was auf Grund des Platzmangels der Fall sein kann. In Sprichwortdatenbanken können dagegen neben den lexikographischen Angaben auch neueste Beiträge aus der Sprichwörterforschung gespeichert werden. In Printwörterbüchern müssen sich Autoren auf eine Anordnungsmethode einigen, wobei die Daten in einer Sprichwortdatenbank dynamisch gespeichert werden können bzw. Sprichwörter können bei einer ausführlichen Annotierung nach Stichwörtern, Themen, Markierungen u.a. aufgesucht werden (vgl. Hrisztova-Gotthardt 2010: 86ff.). Nach Mieder (2006: 286) sollen „Varianten, Bedeutungen, Funktionen, Stilschichten usw. zu einem wissenschaftlich fundierten Lexikon“ gehören, was in Printwörterbüchern aus Platzmangel nicht immer möglich ist. Kispál (2007: 420) zufolge ermöglichen die Querverweise bzw. die große Menge verlinkter Daten in einer Sprichwortdatenbank eine schnelle Auffindung der gesuchten Sprichwörterdaten. Zudem kann in einer Sprichwortdatenbank neues Material aufgenommen und schon vorhandenes korrigiert und ergänzt werden.

5. Metasprachliche Problembereiche der Sprichwörterbücher

Die Untersuchungen der Sprichwörterbücher werden auf ihren zwei Problembereichen vollzogen, der Makro- und der Mikrostruktur. Die Probleme der Makrostruktur sind die Definition, Selektion des Sprichwortes und die Anordnung der Sprichwörter in die Wörterbuchstruktur. Die Mikrostruktur befasst sich mit den Einträgen der Wörterbuchartikel (Angaben).

Sprichwörter wurden selten in allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern des Deutschen untersucht. Sie wurden aber häufiger in ein- oder mehrsprachigen Sprichwortsammlungen oder in phraseologischen Wörterbüchern thematisiert (vgl. Korhonen 2011: 63). Korhonen beschreibt in seiner Arbeit die Sprichwortlexikographie in neueren einsprachigen deutschen Wörterbüchern. Sein Ziel ist nicht die Wörterbuchkritik, sondern Vorschläge für die systematische und vollständige Sprichwortlexikographie. Die Aspekte, auf die er eingeht, sind folgende: die Sprichwortauswahl (die Selektion), die Kennzeichnung der Sprichwörter und Status der Sprichwortkonstruktion, das Zuordnungslemma des Sprichwortes, die Nennform der Sprichwörter, die Reihenfolge der Sprichwörter mit einer ge-



meinsamen Komponente, die Bedeutungserläuterung von Sprichwörtern und schließlich die Überprüfung von Mehrfachlemmatisierung in Wörterbüchern (Sind die lexikographischen Angaben unter den einzelnen Lemmata identisch oder unterschiedlich?).

5.1. Makrostruktureller Problembereich

In früheren Sprichwörterbüchern erschienen meistens auch Redewendungen. Die Autoren der Sprichwörterbücher schlossen sie entweder bewusst ein oder klammerten sie aus. Kispál (2007) erwähnt Petri (1604/05) als Beispiel der bewussten Ausschließung von Redewendungen und Simrock (1846) als Beispiel für deren Einschließung. Er merkte, dass auch englischsprachige Wörterbücher oft Redewendungen in Sprichwörterbücher einführten und dabei keinen Unterschied zwischen Sprichwörtern und Redewendungen machten.

Die Definition des Sprichwortes in den Wörterbuchaußentexten gehört zu den makrostrukturellen Problemen der lexikographischen Erfassung von Sprichwörtern. Das Sprichwort sollte in jedem Wörterbuch (sei es ein Printwörterbuch oder ein elektronisches Wörterbuch) entsprechend definiert werden und von anderen syntagmatischen Konstruktionen (nichtsatzwertige Phraseme, Kollokationen usw.) unterschieden werden. Dazu ist es auch wichtig, das Sprichwort im Wörterbuchverzeichnis entsprechend und systematisch zu markieren, d.h. alle Sprichwörter sollten auf die gleiche Art und Weise markiert werden. Jesenšek (2015) legte in ihrem Beitrag über die Problembereiche der lexikographischen Erfassung von Sprichwörtern im PONS (PONS.eu The Online Dictionary; Sprachdaten aus dem deutsch-slowenischen, slowenisch-deutschen) fest, dass Sprichwörter in den wörterbucheigenen Außentexten unter dem allgemeinen Begriff *Wendung* „subsummiert“ werden. Dabei werden die meisten Sprichwörter explizit mit der linksadressierten Angabe *Spr* (Sprichwort) markiert. Das Problem ist jedoch, dass dies nicht systematisch gemacht wird und deswegen die Markierung manchmal fehlt oder auch mit *ekspr* (expressiv) oder *fig* (figurativ) markiert wird. Die Markierung *Spr* bezeichnet das lexikalische Phänomen, während sich die Markierung *ekspr* und *fig* auf die stilistische Charakteristik von Sprichwörtern bezieht. Diese Angaben sollten differenziert angewendet werden, was schließlich zur Qualität des Wörterbuches beitragen würde (vgl. Jesenšek 2015: 3).

Der nächste makrostrukturelle Problembereich ist die äußere Selektion. In Wörterbüchern sind die Kriterien für die Auswahl der Sprichwörter oft unbekannt und schwer nachvollziehbar. Obwohl die erfassten Sprichwörter den aktuellen Sprichwortgebrauch widerspiegeln sollten, werden z.B. im PONS 20 von 50 fre-



quenten Sprichwörtern nicht erfasst (vgl. Jesenšek 2015: 4). Die Sprichwortforschung legte Aufnahmekriterien, vor allem den Bekanntheitsgrad der Sprichwörter, fest. Im Projekt *Sprichwörter-Minima im Deutschen und Kroatischen* wurden die bekanntesten Sprichwörter empirisch erhoben (Baur/Chlosta/Grzybek 1996: 162-179). Im Gegensatz dazu untersuchte Grzybek (1991) eine für DaF-Lerner erstellte Sprichwortsammlung (Frey/Herzog/Michel u.a. 1974) und kam zum Beschluss, dass von den bekanntesten 275 Sprichwörtern „nur weniger als ein Fünftel der Sprichwörter zu den allgemeinen bekannten“ gehört (Grzybek 1991: 251). Diese moderne Sprichwortforschung formulierte ein Sprichwort-Minimum, das in Wörterbüchern implementiert werden sollte. Durčo (2006) gibt in seiner Arbeit ein Sprichwort-Optimum an, das ein Ergebnis der Korrelation zwischen den bekanntesten und häufigsten Sprichwörtern ist. Dieses Optimum soll eine „Basis für Parömiographie und Parömioididaktik schaffen und als Grundlage für neuparömiologische Wörterbücher und für das Erstellen von verschiedenen differenzierten Sprichwörter-Minima für die Zwecke des (Fremd-)Sprachenunterrichts in verschiedenen Unterrichtsstufen dienen“ (Durčo 2006: 3).

Für die Untersuchung der äußeren Selektion legte Korhonen (2011) allgemein bekannte Sprichwörter zugrunde und kam zum Beschluss, dass die häufigsten Sprichwörter, die dem Sprichwort-Minimum entsprechen, in den untersuchten Wörterbüchern im größten Teil vorkommen. Außerdem sollten bei der äußeren Selektion zweisprachiger Wörterbücher vorhandene Volläquivalenzen in Betracht genommen werden. Korhonen (2011) legte anhand der Daten aus den deutsch-schwedischen Wörterbüchern fest, dass Sprichwortäquivalente in den beiden Sprachen keine Rolle bei der systematischen Erfassung von zweisprachigen Wörterbüchern spielen. Auch Jesenšek (2015) fand im PONS-Wörterbuch keinen Zusammenhang zwischen der Sprichwortauswahl und den vorhandenen Volläquivalenten des deutsch-slowenischen bzw. slowenisch-deutschen. Zusammenfassend kann man sagen, dass bei der äußeren Selektion der aktuelle Sprachgebrauch und die zwischensprachlichen Äquivalente systematisch berücksichtigt werden sollten.

Zum makrostrukturellen Problembereich gehört auch die Anordnung der Sprichwörter in die Wörterbücher. Ein schneller Zugriff auf die Texte gehört zu den wichtigsten Anforderungen an ein Sprichwörterbuch (vgl. Hrisztova-Gotthardt 2010: 167). In Printwörterbüchern werden folgende Methoden für das schnellere Auffinden von Sprichwörtern verwendet: die alphabetische Anordnung nach dem Anfangsbuchstaben, unter einer bedeutungstragenden Konstituente (Stichwort) oder unter einer thematischen Kategorie (vgl. Hrisztova-Gotthardt 2010: 167). Am bekanntesten ist die alphabetische Anordnung nach Stichwörtern (vgl. Kispál 2007: 417). Die Frage, welches Wort als Stichwort gilt, ist nicht leicht zu beantworten.



Wander (1867) hat sich deswegen für eine mehrmalige Aufnahme (mehr Stichwörter für ein Sprichwort) entschieden und den Grund genannt, „dass seine Stellung schwankend ist, oder dass es in verschiedenen Fassungen, Formen oder Sinnschattierungen vorkommt“ (Kispál 2007: 417 nach Wander 1867). Die Empfehlungen der Phraseologieforschung sind, Sprichwörter nach dem morphologischen Kriterium unter dem ersten Substantiv, Adjektiv, Adverb, Verb einzuordnen (vgl. Korhonen 2011; Jesenšek 2015). Im elektronischen Wörterbuch ist zudem eine Mehrfachlemmatisierung, die sehr benutzerfreundlich ist, möglich. Da es im elektronischen Wörterbuch keine Platzbeschränkung gibt, wäre dies die beste Lösung, um dem Benutzer eine intuitive Suche nach einem Sprichwort zu ermöglichen.

Kispál (2007) weist auf eine Inkonsequenz bei Mehrfachnennungen hin, wenn „unter verschiedenen Stichwörtern verschiedene Varianten desselben Sprichwortes aufgeführt werden“ (Kispál 2007: 419). Dies kann vor allem für Fremdsprachenlerner irreführend sein, weswegen es vermieden werden sollte.

5.2. Mikrostruktureller Problembereich

Die Vielfalt der Wörterbuchartikel ist auffallender in Sprichwörterbüchern als in allgemeinen Wörterbüchern (vgl. Kispál 2007: 418). Die einfachste Mikrostruktur erscheint bei Sprichwortlisten, wo das Sprichwort als Lemma allein den Wörterbuchartikel bildet, aber den Benutzern sind Sprichwörterbücher mit einer differenzierten Mikrostruktur viel nützlicher als bloße Listen (vgl. Kispál 2007: 418), d.h. der Geläufigkeitsgrad, die Stilschicht, die Bedeutung und der Gebrauch in der sprachlichen Kommunikation sollten im Wörterbuchartikel angegeben werden.

Ein Sprichwort hat meistens mehrere Varianten, die bei der Lemmatisierung der Sprichwörter zu berücksichtigen sind. Nach Engelberg (2009) wird unter Lemmatisierung „der Prozess bezeichnet, bei dem auf der Basis einer Menge von Belegformen die Form des Lemmas gewählt wird“ (Engelberg 2009: 268). Das Stichwort oder das Lemma ist der „Dreh- und Angelpunkt der Wörterbuchstruktur“ (Engelberg 2009: 143). Einerseits ist es Bestandteil der Makrostruktur und andererseits Bestandteil der Mikrostruktur, da ihm im Wörterbuchartikel verschiedene Angaben zugeordnet werden (vgl. Engelberg 2009: 143). Bei der Lemmatisierung der Sprichwörter erscheint das Problem, welche Variante als Nennform dienen soll. Die Bestimmung der Nennform ist wegen der Variabilität der Sprichwörter schwierig. Sprichwörter erscheinen in verschiedenen Varianten und diese lassen sich unter dem quantitativen und qualitativen Aspekt betrachten. Quantitative Variation ist in einzelnen Lauten erkennbar, z.B. eine kürzere oder eine längere Form



des Sprichwortes kann angegeben sein *Morgenstund hat Gold im Mund* vs. *Morgenstunde hat Gold im Munde*, und das Vorhandensein oder Fehlen von Wortarten (z.B. Artikeln, Adverbien usw.). Bei der qualitativen Variation unterscheidet Korhonen (2011) zwischen morphosyntaktischen (z.B. Numeruswechsel) und lexikalischen (unterschiedliche Substantive, Verben, Adjektive usw.) Sprichwortvarianten, z.B. die *dümmsten Bauern haben/ernten die dicksten/größten Kartoffeln*. Auf Varianten macht man in Wörterbüchern durch Strukturanzeiger (Klammer oder Schrägstrich) aufmerksam. Laut Hrisztova-Gotthardt (2010) sollte man bei einigen Sprichwörtern eine zum Teil offene Musterstruktur zulassen, da es sich dabei um ständig wiederholende Satzmuster handelt, auf denen zahlreiche Texte aufbauen, z.B. *Besser (lieber) X als Y*.

Für Benutzer von Sprichwörterbüchern sind am wichtigsten die Angaben bei den Sprichwörtern, denn allein die Form genügt nicht. Engelberg (2009: 264) beschreibt Angaben als „funktionale Textsegmente, deren Zweck darin besteht, dass der potenzielle Benutzer aus ihnen lexikographische Informationen über den Wörterbuchgegenstand erschließen kann (z.B. Flexionsangabe, Bedeutungsangabe)“. Genau wie man in allgemeinen Wörterbüchern nach der Bedeutung eines Wortes sucht, sollte auch in Sprichwörterbüchern die Angabe zur Bedeutung angegeben werden. Die Bedeutung eines Sprichwortes hängt von der jeweiligen Gebrauchssituation und dem Kontext ab (vgl. Hrisztova-Gotthardt 2010: 129). Sprichwörter zeichnen sich auch durch ihre Bildhaftigkeit aus, was oft zur Doppeldeutigkeit führt (vgl. Hrisztova-Gotthardt 2010: 129.). Diese Eigenschaften führen oft zu Problemen bei der Entschlüsselung der Bedeutung des Sprichwortes, weswegen manchmal auch mehrere Bedeutungserläuterungen bei einem Sprichwort vorkommen. Da die Bedeutung eines Sprichwortes am besten aus dem konkreten Gebrauchskontext ersichtlich wird, ist die Empfehlung der Parömiologien und Parömiographen jedes Sprichwort im Kontext anzugeben (vgl. Hrisztova-Gotthardt 2010: 156), wie z.B. im Duden 11 (Duden 11 2002: 25) *Wer A sagt, muss auch B sagen: wer etwas beginnt, muss es fortsetzen [und auch unangenehme Folgen auf sich nehmen]*: Jetzt können Sie keinen Rückzieher mehr machen- wer A sagt, muss auch B sagen (Zeit 5.4. 2001, 43).

Im Weiteren wird darauf hingewiesen, dass in zwei- und mehrsprachigen Sprichwörterbüchern den Äquivalenten die größte Bedeutung gewidmet werden sollte (vgl. Kispál 2007: 420). Die Parömiologen definieren die Äquivalenz im Hinblick auf Ferdinand de Saussures Inhalts- und Ausdrucksseite. Genau wie Lexeme haben auch Sprichwörter eine Inhalts- und Ausdrucksseite und in diesem Zusammenhang wird zwischen einer totalen und partiellen Äquivalenz unterschieden (vgl. Hrisztova-Gotthardt 2010: 160). Eine totale Äquivalenz ist somit eine



Übereinstimmung in Inhalt und Ausdruck und die partielle bedeutet eine Übereinstimmung im Inhalt aber keine im Ausdruck. Jesenšek (2015) legte in ihrem Beitrag fest, dass die Praxis im PONS, das Angeben der zielsprachlichen Sprichwortäquivalente ist und, dass eine Bedeutungsangabe nur dann erscheint, wenn kein Äquivalent vorliegt. Mit dem Beitrag plädiert sie für die Einführung von Bedeutungserläuterungen, die Elemente der Pragmatik einbeziehen, auch dort wo zielsprachliche Äquivalente vorhanden sind. Neben der Bedeutungserläuterung sollten also pragmatische Kommentare oder Verwendungsbeispiele vorhanden sein, die dem Benutzer das Verstehen von Sprichwörtern ermöglichen.

Die Angabe der Herkunft eines Sprichwortes sollte in einem Wörterbuch (Printwörterbuch oder elektronisches Wörterbuch) nicht fehlen. Dank zahlreicher Untersuchungen wurde der Ursprung vieler Sprichwörter schon festgelegt. Mieder (2004) wies für die europäischen Sprichwörter vier Quellenbereiche nach: Die antike griechische und lateinische Literatur, die Bibel, das mittelalterliche Latein und Entlehnungen. Neben diesen vier Quellenbereichen fügte Hrisztova-Gotthardt (2010) noch drei dazu: die Folklore, die schöngeistige Literatur und Sprichwörter der Moderne.

6. Fazit

Die kurze Übersicht über die historische Phraseographie, die Sprichwörterbücher und die lexikographische Behandlung der Sprichwörter in Wörterbüchern zeigt, dass die Erfassung von denselben noch immer unbefriedigend ist. Es erscheint der Eindruck, dass die Kriterien für die Sprichwortauswahl und die Beschreibungsverfahren oft der Subjektivität der Wörterbuchautoren überlassen waren. Mehrere Sprichwortlexikographen (z.B. Burger 2010; Kispál 2007; Korhonen 2011; Mieder 1989) versuchen mit ihrer konstruktiven Kritik an den neueren allgemeinen und speziellen ein- und zweisprachigen Wörterbüchern, Vorschläge für die Verbesserung derselben zu geben.

Die Verbesserungsvorschläge beziehen sich auf die makro- und mikrostrukturellen Problembereiche der Sprichwortlexikographie. Die Definition des Sprichwortes, die zum makrostrukturellen Problembereich gehört, sollte in jedem Wörterbuch (Printwörterbuch oder elektronisches Wörterbuch) entsprechend angeführt werden und von anderen syntagmatischen Konstruktionen (z.B. Idiomen) unterschieden werden. Dazu sollte das Sprichwort im Wörterbuchverzeichnis entsprechend und systematisch (z.B. mit *Spr*) markiert werden.



In der Anleitung eines Wörterbuches sollten schon Informationen über die Selektion und Darstellung von Sprichwörtern vorhanden sein. Die Kriterien für die Auswahl der Sprichwörter sind in Wörterbüchern oft unbekannt und schwer nachvollziehbar. Zum makrostrukturellen Problembereich gehört auch die Anordnung der Sprichwörter in die Wörterbücher. Die Empfehlungen der Phraseologieforschung sind Sprichwörter nach dem morphologischen Kriterium unter dem ersten Substantiv, Adjektiv, Adverb, Verb einzuordnen. In einem elektronischen Wörterbuch ist zudem eine Mehrfachlemmatisierung, die dem Benutzer eine intuitive Suche nach einem Sprichwort ermöglicht, möglich.

Die Mikrostruktur eines Sprichwörterbuches bezieht sich auf Fragen des Inhalts und Aufbaues der Wörterbuchartikel. Dazu gehört die Anordnung von Sprichwörtern in einem Wörterbuchartikel mit einer gleichen Komponente, die systematisch erfolgen sollte (z.B. die Kasushierarchie). Zu dem mikrostrukturellen Problembereich gehören Angaben, wie z.B. die Bedeutungsangabe. In einem zweisprachigen Wörterbuch sollten Äquivalenten zusammen mit der Bedeutungserläuterung angegeben werden, da oft der Fall ist, dass nur Äquivalente ohne zusätzliche Erklärung aufgeführt werden. Die Bedeutung der Sprichwörter sollte erläutert werden und pragmatisch kommentiert werden, dabei sollte man Teile von Sprichwörtern als Bedeutungserläuterung vermeiden (vgl. Korhonen 2011: 74–75).

Diese Vorschläge sollten in neuere Sprichwörterbücher einbezogen werden und dies kann nur durch eine dringende Zusammenarbeit der Parömiographen und Lexikographen geschehen.

Literaturverzeichnis

- Burger, Harald. 1983. Phraseologie in den Wörterbüchern des heutigen Deutsch. In Wiegand, Herbert E. (ed.), *Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie III*. 13–66. Hildesheim: Georg Olms Verlag.
- Burger, Harald. 1989. Phraseologismen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In Hausmann, Franz Josef & Reichmann, Oskar & Wiegand, Herbert E. & Zgusta, Ladislav (eds.), *Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. 1. Teilband*, 593–599. Berlin: de Gruyter.
- Burger, Harald. 2010. *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. 4., neu bearb. Aufl. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Cieslarova, Eva. 2010. *Phraseologismen im Wörterbuch und im deutschen und tschechischen Sprachgebrauch. Am Beispiel von Phraseologismen mit dem Bild von Mann und Frau*. Frankfurt am Main. Peter Lang.



- Dobrovol'skij, Dmitrij. 1997. Kontrastive Idiomatik Deutsch-Russisch: zur lexikographischen Konzeption. In Greciano, Gertrud & Rothkegel, Anneli (Hrsg.), *Phraseeme in Kontext und Kontrast*, 45–59. Bochum: Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer.
- Dobrovol'skij, Dmitrij. 2002. Phraseologismen im de Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In Wiegand, Herbert E. (Hrsg.), *Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen II. Untersuchungen anhand des „de Gruyter Wörterbuchs Deutsch als Fremdsprache“*, 363–374. Tübingen: Max Niemeyer.
- Dobrovol'skij, Dmitrij. 2010. Deiktische Konstruktionen des Deutschen aus lexikographischer Perspektive. In Dykstra, Anne & Schoonheim, Tanneke (Hrsg.), 2010 *Proceedings of the XIV EURALEX International Congress*. 6-10 July 2010, 1282–1290. Leeuwarden/Ljouwert: Fryske Akademy – Afûk. http://www.euralex.org/proceedings-toc/euralex_2010/ (Stand: 14.11.2016).
- Dobrovol'skij, Dmitrij. 2014. The use of corpora in bilingual phraseography. In Abel, Andrea & Vettori, Chiara & Ralli, Natascia (eds.), *Proceedings of the XVI EURALEX international congress: The user in focus*. 15-19 July 2014, 885–892. Bolzano/Bozen: Institute for Specialised Communication and Multilingualism. http://www.euralex.org/elx_proceedings/Euralex2014/euralex_2014_066_p_867.pdf (Stand: 14.11.2016).
- Drosdowski, Günther. 1989. Die Beschreibung von Metaphern im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In Hausmann, Franz Josef & Reichmann, Oskar & Wiegand, Herbert E. & Zgusta, Ladislav (eds.), *Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. 1. Teilband, 797–805. Berlin: de Gruyter.
- Duden. Redewendungen. 2002. *Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. 2., neu bearb. und aktualis. Aufl. Hg. Von der Dudenredaktion. Mannheim: Dudenverlag.
- Durčo, Peter. 2006. Methoden der Sprichwortanalysen oder auf dem Weg zum Sprichwörter-Optimum. In Burger, Harald & Häcki Buhofer, Annelies (Hrsg.), *Phraseology in Motion I*, 3–20. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Engelberg, Stefan & Lemnitzer, Lothar. 2009. *Lexikographie und Wörterbuchbenutzung*. 4., überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Fleischer, Wolfgang. 1982. *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: Bibliographisches Institut. (2. Auflage 1997 Tübingen: Max Niemeyer).
- Giacomini, Laura. 2014. Comparing phraseologisms: Building a corpus-based lexicographic resource for translators. In Abel, Andrea & Vettori, Chiara & Ralli, Natascia (eds.), *Proceedings of the XVI EURALEX international Congress: The user in focus*. 15-19 July 2014, 885–892. Bolzano/Bozen: Institute for Specialised Communication and Multilingualism. http://www.euralex.org/elx_proceedings/Euralex_2014/euralex_2014_067_p_885.pdf (Stand: 14.11.2016).
- Grzybek, Peter. 1991. Sinkendes Kulturgut? Eine empirische Pilotstudie zur Bekanntheit deutscher Sprichwörter. *Wirkendes Wort* 41(2). 239–264.



- Hallsteinsdottir, Erla. 2006. Phraseographie. *Hermes Journal of Language and Communication Studies* 36. 91–128. <http://download2.hermes.asb.dk/archive/download/hermes-36-hallsteinsdottir.pdf> (Stand: 14.11.2016).
- Hessky, Regina. 1992. Phraseolexeme als harte Nuß für die zweisprachige Lexikographie. In Földes, Csaba (Hrsg.), *Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung*, 107–124. Wien: Edition Praesens.
- Hrisztova-Gotthardt, Hrisztalina. 2010. *Vom gedruckten Sprichwörterbuch zur interaktiven Sprichwortdatenbank. Überlegungen zum linguistischen und lexikographischen Konzept mehrsprachiger Sprichwortdatenbanken*. Bern: Peter Lang.
- Jesenšek, Vida. 2004. Äquivalenz in der mehrsprachigen Phraseographie. In Häcki Buhofer, Annelies & Burger, Harald (eds.), *Phraseology in Motion II. Theorie und Anwendung. Akten der Internationalen Tagung zur Phraseologie*, 275–285. Basel: Schneider Verlag Hohengehren.
- Jesenšek, Vida. 2006. Aspekte der Phrasemselektion für didaktische Zwecke: methodische Überlegungen. In Dimova, Ana & Jesenšek, Vida & Petkov, Pavel (Hrsgg.), *Zweisprachige Lexikographie und Deutsch als Fremdsprache*, Drittes Internationales Kolloquium zur Lexikographie und Wörterbuchforschung, Konstantin Prelavski-Universität Schumen, 23.-24. Oktober 2005, 59–71. Hildesheim: Georg Olms.
- Jesenšek, Vida. 2011. Sprichwörter im Wörterbuch. *Linguistik Online* 47(3). 67–78. <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/view/361/555> (Stand: 14.11.2016).
- Jesenšek, Vida. 2015. Sprichwörter in einem allgemeinen elektronischen Wörterbuch. Theoretische und methodische Überlegungen anhand deutsch-slowenischer Sprachdaten in mehrsprachigen online-Wörterbüchern von PONS. In Grandl, Christian & McKenna, Kevin J. (eds.), *Bis dat, qui cito dat. Gegengabe in paremiology, folklore, language, and literature. Honoring Wolfgang Mieder on his seventieth birthday*. 189–198. Frankfurt: Peter Lang.
- Kispál, Tamás. 2007. Sprichwörtersammlungen. In Burger, Harald & Dobrovolskij, Dmitrij & Kühn, Peter & Norrick, Neal R. (eds.) *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*, 414–422. Berlin: de Gruyter.
- Korhonen, Jarmo. 2000. Idiome und Sprichwörter in der deutsch-finnischen Lexikographie. In Heid, Ulrich & Evert, Stefan & Lehmann, Egbert & Rohrer, Christian (eds.), *Proceedings of the Ninth Euralex International Congress, Euralex 2000*. Vol. 2. 569–578. Stuttgart: Institut für Maschinelle Sprachverarbeitung, Universität Stuttgart. http://www.euralex.org/proceedings-toc/euralex_2000/ (Stand: 14.11.2016).
- Korhonen, Jarmo. 2011. *Phraseologie und Lexikografie. Phraseologismen in ein- und zweisprachigen Wörterbüchern mit Deutsch*. Burlington, Vermont: Queen City Printers.
- Lubensky, Sophia & McShane, Marjorie. 2007. Bilingual phraseological dictionaries. Burger, Harald & Dobrovolskij, Dmitrij & Kühn, Peter & Norrick, Neal R. (eds.), *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*, 919–



928. Berlin: de Gruyter.
- Matulina, Željka. 2014. Zur Darstellung von Sprichwörtern in deutsch-kroatischen Übersetzungswörterbüchern. In Jesenšek, Vida & Babič, Saša (eds.), *Več glav več ve. Frazologija in paremiologija v slovarju in vsakdanji rabi / Zwei Köpfe wissen mehr als einer: Phraseologie und Parömiologie im Wörterbuch und im Alltag / Two heads are better than one. Phraseology and paremiology in dictionaries and in everyday use*, 242–258. Maribor: Oddelek za germanistiko, Filozofska fakulteta Univerze v Mariboru.
- Mieder, Wolfgang. 1989. Das Sprichwörterbuch. In Hausmann, Franz Josef & Reichmann, Oskar & Wiegand, Herbert E. & Zgusta, Ladislav (eds.), *Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. 1. Teilband, 1033–1044. Berlin: de Gruyter.
- Mieder, Wolfgang. 2004. *Proverbs. A handbook*. Westport: Greenwood Press.
- Mieder, Wolfgang. 2006. *Andere Zeiten, andere Lehren. Sprichwörter zwischen Tradition und Innovation*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Moon, Rosamund. 2007. Phraseology in general monolingual dictionaries. In Burger, Harald & Dobrovolskij, Dmitrij & Kühn, Peter & Norrick, Neal R. (eds.) *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*, 909–918. Berlin: de Gruyter.
- Müller, Peter & Kunkel-Razum, Kathrin. 2007. Phraseographie des Deutschen. In Burger, Harald & Dobrovolskij, Dmitrij & Kühn, Peter & Norrick, Neal R. (eds.), *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*, 939–948. Berlin: de Gruyter.
- Stantcheva, Diana. 1999. Zum Stellenwert der Phraseologie im einsprachigen deutschen Bedeutungswörterbuch des 20. Jahrhunderts. *Linguistik Online* 3(2). <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/view/1040/1704> (Stand: 14.11.2016).

Anschrift der Autorin:

Sveučilište u Zadru
Mihovila Pavlinovića bb
23000 Zadar
E-mail: nmiletic2@unizd.hr

PROBLEMI NJEMAČKE LEKSIKOGRAFIJE POSLOVICA

Prikaz frazema u jednojezičnim i dvojezičnim rječnicima je u zadnje vrijeme postao predmet rasprava mnogih lingvističkih radova (usp. Burger 1983; 1989; 2010; Dobrovolskij 2010; Jesenšek 2011; Korhonen 2000; 2011). Fleischer (1982: 31) je još u svoje vrijeme



istaknuo kako leksikografski zapisi frazema zahtijevaju poboljšanja, i to ne samo u općim jednojezičnim i dvojezičnim rječnicima, nego i u posebnim frazeološkim rječnicima. Gotovo dvadeset godina kasnije, Burger (2010) nudi prijedloge za uvođenje frazema u rječnike kako bi korisnicima olakšao pronalazak određenih frazema. Budući da poslovice imaju sličnosti (polileksikalnost, stabilnost, idiomatičnost) s drugim frazemima, često ih se u rječnicima uopće ne razlikuje. Cilj ovog članka je prikazati i objasniti makro- i mikrostrukturalna problematična područja poslovice.

Ključne riječi: rječnici; frazeografija; leksikografija poslovice; mikro- i makrostrukturalna problematična područja.